

Im Inneren der Kirche steht ein steinerner Opferstock, bei dem es sich um das Fragment einer Säule aus der Ingelheimer Kaiserpfalz handelt.

*Hinweis: Den **Schlüssel für die kath. Kirche** bekommen Sie bei Raimund Huster, Rosenstr. 13, Tel. (06130) 94 41 14.*

Vor dem Portal der Kirche, zwischen **Wallbrunn- und Maximinstraße**, liegt ein kleiner Platz, auf dem ein zeitgenössischer Brunnen plätschert.

Bevor wir unseren Rundgang durch die **Maximinstraße** fortsetzen, gehen wir noch einige Schritte weiter die Oberhofstraße entlang. Auf der rechten Seite erheben sich dort vor uns die hohen Mauern des **Wallbrunn'schen Hofes** (Haus Nr. 4). Dieses barocke Anwesen wurde 1788 durch das Adelsgeschlecht von Wallbrunn errichtet. In der linken Mauerpartie des Innenhofes befindet sich ein großes Doppelwappen aus dem Jahre 1539, das aus dem abgerissenen Nachbargut derer von Haxthausen stammen soll.

Wir gehen zurück zu dem kleinen Platz mit dem Brunnen und wandern die **Maximinstraße** hinunter bis zu ihrem Ende. Hier eröffnet sich uns ein malerischer Blick zurück zum Turm des ehem. evangelischen Pfarrhauses. Wir folgen nun dem engen **Kirchenreilchen**, durch das wir zurück zum Ausgangspunkt und damit zum Ende unseres Rundgangs kommen.

Denen, die ihre Erkundungen noch ausdehnen wollen, bieten sich von hier aus weitere Ziele an:

Wenn Sie die Schwabenheimer Straße überqueren und die **Schlossbergstraße** hinuntergehen, treffen Sie an der zweiten Querstraße **In der Bitz** auf die frühere Trasse der **Selztalbahn**. Diese Kleinbahn führte vom Rheinhafen in Freiweheim das Selztal hinauf bis nach Jugenheim/Partenheim. Sie wurde von 1904-1954 betrieben und diente nicht nur dem Personenverkehr, sondern auch dem Transport von Zuckerrüben. Die ältere Generation erinnert sich noch gern an das **Zuckerlottchen**.



Topographische Karte 1 : 25 000 (Ausschnitt), vervielfältigt mit Genehmigung des Landesvermessungsamtes Rheinland-Pfalz vom 24.08.2000; Az.: 26 722-1.401

Heute ist auf grossen Strecken der ehemaligen Trasse ein Fuß- und Fahrradweg angelegt. Das ehem. **Bahnhofsgebäude** von Großwinternheim wurde in der Zwischenzeit zu einem Wohnhaus umgebaut. Trotzdem ist die ursprüngliche Gestaltung noch gut zu erkennen.

Folgen Sie dem Rad- und Fußweg in Richtung Ingelheim, so sehen Sie nach kurzer Strecke zu Ihrer Linken die **Eulenmühle**. Dieses stattliche Anwesen beherbergt heute einen Reiterhof und eine Schenke. Die ehem. **Selzmühle**, heute als Wohnhaus genutzt, befindet sich am unteren Ende der **Tassilostraße**.

Wenn Sie die **Schlossbergstraße** bis zur Selz hinunter gehen und hinter dem Flüsschen an der zweiten Wegkreuzung nach rechts den Anstieg zum Schloss Westerhaus beginnen, so kommen Sie zu dem 1752 angelegten **jüdischen Friedhof** mit 43 erhaltenen Grabsteinen.

Wir hoffen, dass der historische Rundgang in Großwinternheim Ihnen viel Freude bereitet hat!

Wenn Sie Wünsche, Anregungen oder Verbesserungsvorschläge haben, treten Sie gerne jederzeit mit Pro Ingelheim in Kontakt!

Hinweise

Der Rundweg ist in regelmäßigen Abständen durch das Zeichen gekennzeichnet.



Titelfoto

Alte Ortsmauer, Großwinternheim
Hans-Dieter Steuber, Ingelheim



Pro Ingelheim e. V.
Postfach 1445 | 55207 Ingelheim
Telefon 06132 431424
info@proingelheim.de

Konto 769 272 014
BLZ 551 900 00
Mainzer Volksbank

www.proingelheim.de

HISTORISCHER ORTSRUNDGANG GROSSWINTERNHEIM



Wir laden Sie herzlich ein zu einem historischen Rundgang durch Großwinternheim. Die Dauer des Rundgangs beträgt ca. 1 Stunde.



Großwinternheim ist seit seiner Eingemeindung im Jahre 1972 ein Teil der Stadt Ingelheim am Rhein. Der Ort hat ca. 1300 Einwohner. Der Name Großwinternheim ist möglicherweise auf die römische Bezeichnung für ein militärisches Winterquartier, castra hiberna, zurückzuführen.

Im frühen Mittelalter war Großwinternheim eines der privilegierten Reichsdörfer des so genannten Ingelheimer Grundes, der zum Grundbesitz der Ingelheimer Kaiserpfalz zählte und somit dem Kaiser unmittelbar unterstellt war.

Der ursprüngliche Ort wurde um 1300 mit einer stattlichen Wehrmauer umgeben. Sie umfasste einen weitläufigen Bezirk, in dem neben eindrucksvollen Adelshöfen auch kleine bäuerliche Anwesen lagen. Diese Befestigung ist heute nur noch in geringen Resten in privaten Gärten erhalten.

Im Verlauf des Mauerringes sind drei Tore urkundlich nachgewiesen: die **Niederpforte** in Richtung Ingelheim (Nordwesten), die **Talpforte** in Richtung Mainz (Osten) und die **Wasempforte** in Richtung Schwabenheim (Süden).

Wir beginnen unseren Rundgang durch Großwinternheim an der **Schwabenheimer Straße/ Ecke Obentrautstraße**. An dieser Stelle befand sich die **Niederpforte**. Sie öffnete die Ortsbefestigung für den aus Richtung Ingelheim kommenden Verkehr, der dann auf der **Obentrautstraße** durch den alten Ortskern geführt wurde. Seit 1955 wird der Durchgangsverkehr auf der **Schwabenheimer Straße** am alten Ortskern vorbeigeführt.

Wir gehen die **Obentrautstraße** hinauf. Auf der rechten Straßenseite finden wir am Haus Nr. 36 auf eingemauerten Steinen Inschriften, die auf ein Unwetter am 2. April 1876 hinweisen, durch dessen Regenfluten zwei Menschen ums Leben kamen.

Weiter oben, am Haus Nr. 14, sieht man rechter Hand in eine schmale Gasse hinein, das **Kirchenreilchen**, das zur katholischen Kirche **Sankt Johannes Evangelist** hinaufführt.

Wir gehen weiter die **Obentrautstraße** hinauf. Rechter Hand (Haus Nr. 10) steht ein barockes Walmdachhaus aus dem 17. Jahrhundert, das ehemalige Rathaus. Die Einfahrt in den Hof dieses Anwesens führt durch einen erneuerten Torbogen, in den Wappensteine von Großwinternheim und derer von Erthal (datiert 1574) eingesetzt wurden.

Auf der linken Straßenseite fällt das Haus Nr. 3 durch seinen barocken Wellengiebel auf. An Haus Nr. 6 entdecken wir eine weitere Flutmarke aus dem Jahre 1876.

An der **Ecke Obentrautstraße/Freier Platz** erhebt sich der ehem. **Hof Obentraut**. Auf dem Schlussstein über seiner Toreinfahrt finden sich die Jahreszahl 1609 und die Initialen H.M.V.O.. Sie stehen für Hans Michael von Obentraut. Dieses ländliche Adelsgehöft beherrscht mit seinem Renaissance-Treppenturm mit welscher Haube den Platz. Das ursprüngliche Anwesen war wesentlich größer. Es reichte hinunter bis zum Haus Nr. 3, dessen Wellengiebel wir gerade betrachtet haben.

Auf dem **Freien Platz** wurde im Jahre 2000 eine bemerkenswerte Kelter aus dem Jahre 1758 aufgebaut, die in einem der benachbarten Gehöfte gestanden hatte. Zur ländlichen Stimmung des Platzes trägt auch der Brunnen aus dem Jahre 1894 bei.

Wir gehen die Straße, die jetzt **Erthalerstraße** heißt, weiter hinauf und kommen zum östlichen Ortsausgang. Von der **Talpforte**, die hier einst den Ort abschloss, ist nichts mehr erhalten. Statt dessen fallen die Reste des **Dicken Baumes** auf, einer Jahrhunderte alten Schwarzpappel. Hier beginnt die **Steig**, an der das alte Wasserwerk von 1894 und der 1987 erbaute Wasserhochbehälter liegen. Der ober- und unterhalb des **Dicken Baumes** erkennbare **Flutgraben**, der sich am Nordrand des alten Ortskerns entlang zieht, soll bei einer Unwetterkatastrophe im Jahre 1730 entstanden sein.

Links am Hang erstreckt sich die bekannte Großwinternheimer Weinlage **Bockstein**. Ein Wein aus dieser Lage soll einer alten Chronik zufolge schon Karl dem Großen kredenzt worden sein.

Wir gehen ein kurzes Stück weiter hinauf und biegen dann nach rechts in einen mit dem Rundweg-Zeichen markierten Feldweg ein. Nach kurzem Anstieg haben wir einen wunderbaren Blick über den Ort, das Selztal und auf das Schloss Westerhaus auf der gegenüber liegenden westlichen Talseite.

Unterhalb eines Weingutes stoßen wir auf den **Dörleweg**, den wir hinunter zum Friedhof wandern. Linker Hand breitet sich die Weinlage **Klosterbruder** aus.

Wir betreten den Friedhof und stehen nach wenigen Schritten vor dem im Jahre 1844 errichteten **Napoleonstein**. Die Inschriften des Steines erinnern an das Schicksal von Bürgern des Ortes, die an den Feldzügen Napoleons teilnahmen.

Der **Napoleonstein** steht vor der Silhouette der evangelischen Kirche, die im Volksmund den Namen **Selztaldom** trägt. Um sie zu erreichen, gehen wir bis zu der auffälligen neuromanischen Gruft der Familie Gehrhardt in der Mitte des Friedhofes und wenden uns dort nach links in einen schmalen Pfad, der auf den Vorplatz der Kirche führt. Die Kirche ist ebenfalls ein neuromanisches Bauwerk mit dickem Bruchsteinmauerwerk, achteckigem Turm und Rundbogenfenstern. Sie wurde nach einem Entwurf des Architekten Prof. Heinrich von Schmidt, München, erbaut und 1888 eingeweiht.

*Hinweis: Den **Schlüssel für die ev. Kirche** bekommen Sie bei Walter Ramb, Tassilostr. 4e, Tel. (06130) 66 34*

Vom Kirchenvorplatz aus geht es weiter die Treppe hinunter und durch das Gittertor hindurch auf die **Schwabenheimer Straße**. Der Markierung folgend wenden wir uns nach rechts in die **Oberhofstraße**. Hier an ihrem Anfang stand einmal die **Wasempforte**, das Tor in Richtung Schwabenheim.

Das erste Haus auf der linken Seite der **Oberhofstraße** wurde 1844 als katholische Schule errichtet. Benannt wurde es nach dem Pfarrer Nikolaus Paccius, der 1698–1717 im Ort wirkte.

Wer sich für den Verlauf der früheren Ortsbefestigung besonders interessiert, kann ihre Spuren finden, wenn er gegenüber dem **Pacciushaus** dem Hinweis zum dortigen Parkplatz folgt. Geht man den Einfahrtsweg geradeaus weiter, so kommt man zu einem unscheinbaren, fast zugewucherten Pfad, den die Einheimischen das **Bullenpfädchen** nennen. Dieser Weg, der bis zum **Dicken Baum** führt, folgt dem Verlauf der früheren Befestigungsmauer.

Zurück in die **Oberhofstraße**: das nächste Gebäude nach dem **Pacciushaus** wurde 1747 als reformierte Kirche erbaut. Es verlor jedoch seine Bestimmung, nachdem im Jahre 1888 die neue evangelische Kirche fertiggestellt worden war, und wurde 1889 versteigert. Heute dient das Gebäude als Feuerwehrgerätehaus. Die Architektur der Fassade lässt den ursprünglichen Zweck des Bauwerks jedoch noch erkennen.

Auf dem Platz neben diesem Gebäude steht eine **Statue der Germania**. Die Inschriften auf ihrem Sockel erinnern an die im Feldzug 1870/71 gegen Frankreich gefallenen Großwinternheimer Soldaten.

Neben dem Platz führt die **Guldengasse** hinunter zum Haus Nr. 7. 1574 von der Familie von Waltmannshausen erbaut, wurde es 1724 evangelisches Pfarrhaus und beherbergte später eine von dem Pfarrer Dr. Johann Georg Krumm gegründete private Höhere Schule. Eindrucksvoll ist der verschieferte achteckige Turm, der etwas über das Dach hinausragt.

Als nächstes Gebäude folgt die katholische Kirche **Sankt Johannes Evangelist**. Ihr romanischer Glockenturm stammt aus dem 10. Jahrhundert. In den Anfangsjahren diente er als Wach- und Fluchtturm und war nur über eine Leiter zugänglich.